№ 29. Inowraclaw, Donnerstag, den 9. April. 1868.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags. Vierteljährlicher Abonnementspreis: für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12³/₄ Sgr

Siebenter Jahrgang. Verantwortl. Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¹/₄ Sgr. Expedition: Geschäftslokal Friedrichstr

Des Osterfestes wegen erscheint die nächste Nummer dieses Blattes am Donnerstag, den 16. d. Mts.

Preußen und der deutsche Süden.

Jeder wirkliche Staatsmann wird anerkennen, daß die Regierung eines Staates nach solchen Grundsätzen und Rücksichten geführt werden muß, welche der allgemeinen Stellung und der allgemeinen Wohlfahrt desselben am meisten förderlich sind und entsprechen. Wo dies nicht geschieht, sondern die befolgten Grundsätze dem Staatswohl wiederstreiten oder nicht dienen, da wird die Partei über den Staat gesetzt, der Parteisinn ist lebhafter als der Staatssinn. Hingegen ist es kein einseitiges Parteistreben, wenn man nachweisen kann, daß gewisse Grundsätze, mögen sie auch von einer Partei vorzugsweise getragen werden, mit dem wesentlichen und dauernden Staatsbedürfniß sich decken. Und in diesem Sinne behaupten wir und liegt es klar zu Tage, daß das neue Preußen liberal regiert werden muß und schon seit zwei Jahren so hätte regiert werden sollen.

Es kommt nur in Frage, wie weit die Angelegenheiten eines Staates sich erstrecken und wo sie ihre räumliche Begrenzung finden. Für die meisten oder für allen großen Staaten ist es von Wichtigkeit welchen Eindruck sie durch ihr Verhalten im Auslande machen; ganz besonders aber die heutige preußische Politik muß stets über die eigentlichen Landesgrenzen noch ein Stück weiter hinaus blicken. Denn Preußen steht in einer unwillkührlichen Lebensgemeinschaft mit allen norddeutschen und auch mit allen süddeutschen Ländern; und da diese Gemeinschaft zu seinem Dasein gehört und einen Theil seines Besitzes bildet, so muß es bei jedem seiner Schritte bedenken: Wie wird es einwirken auf die andern deutschen Länder? Hatte man sich früher in Berlin gegenwärtig zu halten, daß man keine ausschließlich märkische Politik befolgen, sondern sowohl den westlichen wie den östlichen Provinzen gerecht werden sollte, so muß der Blick jetzt bis zum Bodensee den Raum durchmessen. Das heißt, der Süden muß überall mitberücksichtigt und es muß auch dort so viel wie möglich eingewirkt und gehandelt werden; und alles muß man in Berlin so erwägen, so beschließen und anpassen, daß es auch hinter dem Main eine gute Aufnahme findet und gute Früchte trägt.

Dies gehört jetzt zu der Kunst, in Preußen zu regieren. Ein Minister des Innern oder ein Fachminister, der allein an unsere eigenen Provinzen denken wollte, würde sein Amt nicht verstehen. Das ganze Deutschland muß er in dem angedeuteten Sinne zu seinem Bereiche rechnen; er muß seine Gedanken darauf gerichtet halten. Oder sieht man nicht, daß seinerseits das ganze süddeutsche Leben sich jetzt hauptsächlich um die Beziehungen zu Preußen dreht? Und da sollten wir den Süden außer Betracht lassen können, während er sich stündlich um uns kümmert? Im Süden giebt es jetzt zwei Richtungen, zwei Partheien, welche das gesammte öffentliche Leben beherrschen und erfüllen. Während die Einen für die Kleinstaaterei und deren Erhaltung sind, erscheinen die Andern, mehr oder weniger entschieden, dem norddeutschen Bunde geneigt. Sie nennen sich die deutsche Partei, und von ihren Gegnern werden sie kurz und gut die „Preußen“ genannt. Dies ist der oberste Gesichtspunkt und Gegensetz geworden, unter welchen die Süddeutschen nunmehr alles, was sie berührt und angeht, zusammenfassen; und so sehr hat sich diese Anschauung schon festgesetzt, daß sie sich auch da geltend macht, wo es nicht am Orte ist. Wenn die Militärpflichtigen in dem priesterlichen Altbaiern zur Kontroll-Versammlung einberufen werden, so sagen sie, daß sie „keine Preußen“ werden wollen — und nun verwüsten sie, um dieser Abneigung Ausdruck zu geben, das Rathhaus in Traunstein. Dabei kann ihnen nur etwa der Zusammenhang vorschweben, da die bairischen Militärpflichtigen eine Veränderung erfahren haben; und leicht haben sie sich einreden lassen, daß dies von Berlin ausgegangen sei. Desgleichen, wenn die Münchener Regierung den Kammern ein neues Schulgesetz vorlegt, so läßt sich das Volk in den nämlichen Gegenden zu dem Einspruch aufregen, daß es „nicht protestantisch“ werden wolle. So wird von der einen Parthei in Süden bereits alles und jedes darauf angesehen, ob es „preußisch“ sei; und was nur immer den Führern dieser Partei unangenehm ist, daß wird von ihnen mit diesem Namen belegt, um desto leichter die Anhänger dagegen in Harnisch zu bringen.

Aus dieser Sachlage erwächst nun doch gewiß für die preußische Regierung der Beruf, der deutschen Partei im Süden eine Stütze zu werden; denn wenn diese Partei überflügelt oder entmuthigt würde, so wäre es Preußens eigenster Schaden. Hier ist es nicht etwa Zeit, eine Vermittelung zu versuchen und mit persönlichen Worten zwischen die süddeutschen Parteien zu treten, denn die dortige Gegenpartei will sich ja mit uns nicht versöhnen und von uns nichts wissen. Den Ultramontanen namentlich sind wir ganz außer Stande so viel zu opfern und zu erweisen, um sie mit uns zufrieden zu machen; sie wüdren nur immer mehr von uns fordern und niemals aufhören uns zu bekämpfen, da wir ihnen ja wahrlich nimmer mehr genug thun könnten und sie stets ihr Mißtrauen gegen uns bewahren würden. Wir müssen da gestehen, daß in der That noch eher die Frommen unter den Protestanten in Würtemberg berechtigt sind, auf unsern Beistand zu zählen, und auch sie zeigen uns, wo wir unsere Freunde zu suchen haben. Während ihnen vor dem Umsichgreifen der Römlinge bange ist, erkennen sie in Preußen den Staat, welcher die Religionsfreiheit zu schützen berufen ist, wodurch er ja auch den vaterländisch und friedlich gesinnten Katholiken bisher gerecht wurde. Nur wer die Gewissensfreiheit achtet, kann die Gleichberechtigung der Katholiken und Protestanten im Staate zur Wahrheit werden lassen. Also haben nicht die Ultramontanen, sondern die Protestanten Süddeutschlands ein Recht darauf, daß Preußen sich ihrer annimmt.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. Die Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienst ohne besondere Prüfung wird vom J. 1869 von einem jährigen (statt bisher halbjährigen) Besuche der Secunda

(Gymnasien und Realschulen erster Ordnung), bez. Prima (Progymnasien, höhere Bürgerschulen, Realschulen zweiter Ordnung) abhängig gemacht.

— In Folge des im hiesigen Gerichtsgefängniß herrschenden Typhus sind höherer Anordnung zufolge mehr als 30 zu milderer Gefängnißstrafe Verurtheilte vorläufig der Haft entlassen worden.

Kreuz. Bei der hiesigen Telegraphen-Station wird vom 15. April c. der volle Tagesdienst eingeführt.

Mohrungen. Im hiesigen Gerichtsgefängnisse befinden sich gegenwärtig 5 Personen, und zwar 3 Frauen und 2 Männer, welche sämmtlich zum Tode verurtheilt sind, 2 der Frauen wegen Vergiftung ihrer Männer.

Karl Vogt's letzte Vorlesung über die Urgeschichte des Menschen

Der Andrang zu der Schlußvorlesung, welche den Gipfelpunkt der Entwickelung der Urgeschichte durch den ebenso gelehrten als geistreichen Forscher bildete, war wo möglich noch größer als vorher, und der Arnim'sche Saal erwies sich viel zu klein für die Menge der Wißbegierigen, die sich davon überzeugen wollten, ob sie wirklich den Affen als ihren Ahnherrn zu betrachten haben. Es erwies sich der Satz, den Vogt im Laufe seines Vortrages aussprach, daß die Menschen gewöhnlich über das am Meisten zu schreien pflegen, was sie nicht gelesen haben, vollständig richtig, denn schon in seinen gedruckten Vorlesungen über die Stellung des Menschen zur Schöpfung, hat Vogt sich ebenso klar und deutlich über seine Auffassung ausgesprochen, als in der Schlußvorlesung.

Die niedere Bildung der Form, der wir bei den ältesten Schädeln begegnen, stimmt offenbar mit dem Kulturzustande überein, aus dem die lebenden Menschen herrühren. Die Charaktere der Wildheit, die wir in der zurückliegenden Wölbung der Stirn, in der schiefen Stellung der Zähne, in der starken Wölbung der Augenbraunen auftreten sahen, verschwinden allmählig in dem Maaße, in dem sich die Cultur entwickelt. Von den intelligenten Thieren sind dem Menschen am ähnlichsten die Affen. Der wesentlichste Unterschied, der die Menschen von den Affen trennt, besteht in der Größe des Gehirns und der dadurch bedingten Räumlichkeit des Schädels, zu dem bekanntlich im anatomischen Sinne auch die Stirn zu rechnen ist. Bei den niederen Racen geht der Schädel mehr zurück und befindet sich bei den Affen sogar ganz hinter dem Gesicht. Je edeler daher die Race ist, desto mehr überwölbt er das Gesicht, so daß eine senkrechte Linie von der Stirn gezogen, etwa im hinteren Backzahn auslaufen würde. Die mehr oder minder intelligente Form des Gesichts hängt auf diese Weise mit der Ausbildung des Gehirns und der Schädelbildung zusammen. Der Jupiter des Phidias hat einen sogenannten Kamperschen Gesichtswinkel, so daß die Stirn vollständig das Gesicht überwölbt, wodurch die übermenschliche Majestät des Gedankens ausgedrückt werden sollte. Heutzutage kann ein solcher Gesichtswinkel nur bei Wasserköpfen vorkommen. — Die Größe des Gehirns ist durch Eingießung von Flüssigkeiten in die umschließende Masse des Schädels leicht meßbar und so hat man denn gefunden, daß der Schädel eines deutschen Mannes — die Frauen besitzen stets ein kleineres Gehirn — 1400 bis 1500 Kubikcentimeter faßt; dagegen hat der wilde Australier ein Gehirnvolumen von nur 1200 Kb.-Ctr. Ein Deutscher mit dem Gehirnquantum eines Australiers würde schon zu den Idioten gehören. Je weiter wir nun in die Urgeschichte zurückgehen, je geringer finden wir die Ausbildung der Schädelform und die dadurch bedingte Gehirnentwickelung. Die ältesten Schädel aus der Steinzeit gleichen den heutigen der Australier und Eskimos, während die Schädel aus der Bronzeperiode ganz den mongolitischen Typus tragen. Die Entwickelung der Intelligenz nimmt mit der Masse des Gehirnvolumens zu. Die Untersuchung der pariser Kirchhöfe in verschiedenen Jahrhunderten hat ergeben, daß die armen Leute zu Paris zur Zeit der Revolution mehr Gehirn gehabt haben, als die Barone zur Zeit der Karolinger. Wir können also eine Vervollkommnung der Race von den ältesten Zeiten ans nachweisen.

Diese Entwickelung des Gehirns zu immer größerer Vervollkommnung durch Uebung dieses Organs, welches der Mensch zum Kampf um das Leben besitzt, unterscheidet den Menschen von den am meisten entwickelten Thieren. Unter den Affen ist der Gorilla dem Menschen nach Körperbeschaffenheit und äußerer Form am ähnlichsten. Der größte Gorilla, den Vogt gemessen, hatte nur ein Gehirnquantum von 538 Cbk.-Ctr., also kaum mehr als das Drittel eines intelligenten Menschen. Entsprechend diesem geringen Gehirnvolumen ist auch der bedeutende Unterschied in der Bildung des Schädels, den Vogt an Gypsabgüssen und Zeichnungen nachweist. Ein fernerer Unterschied besteht in der Ausbildung der Extremitäten da bei den Affen, obgleich diese 4 Hände besitzen, das menschliche Naturgesetz der Arbeitstheilung entwickelt ist. Während der Mensch die Funktionen auf die Hände und Füße vertheilt, werden diese selbst von dem menschenähnlichen Gorilla mit allen vier Händen zugleich ausgeübt. Es giebt gegenwärtig drei menschenähnliche Affenracen, den Orangutang, den Chimpanse und den Gorilla, welchen selbst ein sonst unterscheidendes Merkmal der Thierwelt, der Schwanz, fehlt. Die Aehnlichkeit der Affenracen mit dem Menschen ist bei allen

Feuilleton.

Fortsetzung.

Moetiara und Melati trugen ihre Namen mit Recht. Die eine war eine Perle (moetiara), die andere eine duftende Blume (melati). Sie waren Waisen, hatten ihren Vater nie gekannt, und ihre Mutter, die Leibeigene einer bejahrten, braven, gutherzigen und christlichen Dame, war vor einigen Jahren gestorben. Sie hatten von ihrer Herrin eine gute Sklavenerziehung erhalten, waren sehr erfahren in Handarbeiten und hatten bis jetzt nur sorglose glückliche Tage gekannt. Die gute Herrin war vor einigen Wochen plötzlich gestorben. Sie hatte versäumt, bei Zeiten die nöthigen Anordnungen zu treffen, durch welche die Sklaven nach ihrem Tode die Freiheit erhielten, wie es immer in Absicht gewesen war. Der Tod ereilte sie plötzlich — die Sklaven mußten verkauft werden.

Wer kann beschreiben, was in den jungen Herzen vorging, als sie ihr Loos vernahmen?

Man kann sich schwer in den Zustand von Sklaven versetzen, die an den Meistbietenden verkauft werden sollen, die nicht wissen, wessen Eigenthum sie in wenigen Stunden sind. Ganz unmöglich ist es aber, sich die Empfindungen zweier junger Mädchen zu vergegenwärtigen, die voll Lebenslust, unbekannt mit den Mühen und Sorgen dieser Welt, fröhlich und lebhaft, aber rein und unschuldig, plötzlich mit Leib und Seele dem angehören sollen, der das meiste Geld für sie bietet. Moetiara und Melati selbst hatten keinen Begriff von ihrer Zukunft. Sie wußten wohl, daß sie verkauft wurden, aber wenn sie an den neuen Besitzer dachten, stellten sie sich immer unwillkürlich eine Herrin vor, wie die alte gute Frau, die sie verloren hatten. Sie dachten an ein Leben, wie sie es bis jetzt geführt, Beschäftigungen wie die, zu denen sie auferzogen waren. In den Tagen der Jugend hat auch jede Veränderung ihren Reiz. Wohl hatten sie über den Verlust ihrer guten Herrin getrauert, wohl mit heißen Thränen ihre Leiche benetzt, aber ihr eigener Zustand hatte sie noch nicht beunruhigt oder bekümmert.

Erst diesen Morgen hatte sich ihrer eine Art Unruhe und Verstörtheit bemächtigt. Die Vorbereitungen zu der Auktion hatten sie mit einem unbestimmten, unangenehmen und beklommenen Gefühl erfüllt; bei Aufstellung der Tafel war ihnen plötzlich in den Sinn gekommen, daß auch sie vielleicht darauf feilgeboten würden. Die stets zunehmende Menschenmenge, unter der sie so viele fremde und abstoßende Gesichter bemerkten, hatten ihnen Angst eingeflößt; furchtsam, traurig und schweigend hatten sie sich auf die für sie bestimmten Plätze niedergelassen. Als aber so viele unverschämte und mitleidslose Blicke sich auf sie richteten, als sie mit einem Ton angesprochen wurden, den sie niemals bei ihrer verstorbenen Herrin gehört hatten; als freche junge Männer Fragen an sie richteten, die eben nur eine Sklavin anhören muß — da erst fühlten sie ihren Zustand, senkten schamroth ihre Blicke und Thränen erglänzten in den schönen Augen.

„Steht einmal auf!" tönte ihnen plötzlich ein barsch ausgesprochener Befehl in die Ohren. Sie sehen einen alten Chinesen mit einem abscheulichen Gesicht vor sich, dem die thierische Lust einen ekelhaften Ausdruck gab. Seine Glieder waren steif und mager; ein schmutziger grauer Schnurrbart bedeckte seine Oberlippe, vom Wirbel seines Kopfes hing ein kurzer grauer Zopf herunter, an den steifen Fingern glänzten ein paar kostbare Diamanten, aber übrigens war seine Kleidung verwahrlost und zerrissen. Die beiden Mädchen schraken zusammen, wie Tauben, die durch den Knall einer Flinte aufgescheucht werden, und gehorsamen sogleich dem Befehle.

„Wie alt seid ihr?" fuhr der Chinese Oei Hang fort. Er war einer der Reichsten in Batavia, war vor 25 Jahren aus China gekommen, hatte aber jetzt über eine Paar Millionen zu verfügen.

„Ich bin sechzehn Jahre alt," war die bebende Antwort Moetiara's, „und Schwester fünfzehn."

„So!" erwiederte Oei Hang und ging weiter, aber nicht ohne vorher noch einige unverschämte Blicke auf die schönen Formen des Mädchens geworfen zu haben.

Die Versteigerung begann. Erst wurden die Pferde und das übrige Vieh verkauft, dann die Möbel und um 11 Uhr kam die Reihe an die Menschen. Eine Auktion in Batavia gehört zu den öffentlichen Lustbarkeiten. Man geht nicht allein hin, um die alten Freunde einmal zu sehen, die Neuigkeiten des Tages zu hören und die Geschäfte abzumachen, — man geht hin, um sich dort einige Augenblicke zu amüsiren. Aber Alle, die zu dieser Kategorie gehörten, entfernten sich jetzt nach und nach. Für die jungen Männer, welche nur Neugierde, besonders aber die Annonce über die Sklaven gereizt hatte, wurde es doch endlich Zeit, sich auf ihre Comptoirs und Büreaus zu begeben. Nur die eigentlichen Käufer hatten sich um den Auktionator geschaart und folgten ihm treulich, wohin ihn seine Funktionen riefen.

Dadurch wurden die Sklaven auf kurze Zeit von Besuchern und Beschauern befreit. Die alte Frau, die auch mit ihren beiden Söhnen auf der bali-bali saß und ebenfalls für den Verkauf bestimmt war, hatte unterdessen mit angstvoller Miene Alles um sich her beobachtet. Auch sie und ihre Söhne waren Leibeigene derselben Herrin; und schon lange hatte sie im Stillen den Wunsch genährt, Moetiara und

Dreien gleich groß, insofern sich jede in einigen Punkten dem Menschen nähert, in anderen dagegen wieder von ihm unterscheidet. Schädelmessungen, welche bei Gelegenheit der Weltumreise der Novara, an Menschen von 10 verschiedenen Racen vorgenommen worden sind, haben den Nachweis geliefert, daß die Affenähnlichkeit bei keiner einzelnen Menschenrace sich konzentrirt (zusammenfindet), sondern sich so vertheilt, daß jede Race mit einem Erbstück bedacht ist. Auch wir besitzen in dem langen Oberarm ein solches Erbstück der Affenähnlichkeit. Auch bei der höchsten Race finden sich also Anklänge an eine verschwundene Affenreihe, die sich in aufsteigender Linie gegen den Menschen zu entwickelt hat, sowie, andererseits der Mensch von den niederen Racen zu den edleren sich entwickelt hat. Der menschenähnlichste Affe hat indeß noch einen sehr großen Unterschied von dem Menschen der niedrigsten Race aufzuweisen. Die Entwickelung des einzelnen Individuums weist einen noch auffallenden Unterschied auf. Das neugeborene Kind hat mit dem neugeborenen Affen mehr Aehnlichkeit, als der erwachsene Mensch mit dem erwachsenen Affen. Die unterscheidenden Charaktere entwickeln sich mit dem zunehmenden Alter, Redner wies nun eingehend nach und zeigte zugleich, daß dieselbe Entwickelung zwischen den verschiedenen Menschenracen besteht. Ein erwachsener Neger ist unähnlicher dem erwachsenen Weißen, als die bezüglichen Kinder. In gleichem Verhältnisse entwickeln sich aber auch die psychischen Eigenschaften. Das Affen-Junge ist liebenswürdiger, das Negerkind intelligenter, als wenn sie herangewachsen sind.

Jede individuelle Entwickelung ist aber nur eine Wiederholung des Typus in der Weltgeschichte. Für diese Entwickelung ist aber das Wachsthum des Gehirns von entscheidender Bedeutung. Das Gehirn des Affen-Jungen wächst bis zur Mannbarkeit stetig, aber täglich nur in so unbedeutendem Maße, daß das Gehirnvolumen des ausgewachsenen Affen kaum von ihm verschieden ist: von 250 bis 500 Kbk.-Ctr. Der neugeborene Knabe kommt mit einem Gehirnvolumen von 400 Kbk.-Ctr. auf die Welt, welches der Affe bei Vollendung seines Wachsthumes erst erreicht, dasselbe wächst also um 1000 Kbk.-Ctr., wovon 500 Kbk.-Ctr. also die ganze Hälfte auf das erste Lebensjahr allein kommt. Dieses wichtige Resultat der neuen Naturforschung lehrt uns, daß das erste Lebensjahr des Menschen der Grund zu aller späteren Entwickelung ist und daß in diesem das Kind also der sorgfältigsten Ueberwachung bedarf. Das Kind hat auch im ersten Lebensjahre sehr viel zu lernen, es hat vor allen Dingen den Vorrath von Denkkraft zu sammeln, der es zur artikulirten Sprache befähigt, worin das wesentlichste Unterscheidungsmerkmal des Menschen vor dem entwickeltsten Thiere besteht. Wenn wir nun alle diese Thatsachen mit einander kombiniren, so komme ich wenigstens zu dem Resultat, daß der Mensch von keiner der jetzt lebenden menschenähnlichen Affen-Racen, auch wenn wir die menschenähnlichen Charaktere auf eine einzige Race konzentriren, abstammen kann. Dagegen, wenn wir die Entwickelungslinien verfolgen, bis dahin, wo sich dieselben schneiden, so gelangen wir zu einem gemeinschaftlichen Typus, von welchem aus die Affen und die Menschen sich entwickelt haben. Darauf weist uns auch die nicht selten noch heute vorkommenden sogenannten Mikrocephalen oder Affenmenschen, wie sie die bis zum Jahre 1866 wenigstens noch unfehlbare hannöversche Regierung sogar offiziell genannt hat. Von Zeit zu Zeit nämlich werden von ganz gesunden Eltern, zwischen ganz gesunden Kindern, Wesen geboren, die offenbar in ihrer Entwickelung stehen geblieben sind, welche ganz den Affentypus und nur den dritten Theil des menschlichen Gehirnvolumens besitzen. So wurde in der Nähe von Stuttgart ein Knäblein geboren, bei welchem der Zweifel entstand, ob es getauft werden könne, da es einem Menschenkinde gar nicht ähnlich sah, bis denselben der Hofprediger Klein in Stuttgart durch die Erklärung entschied, daß die Taufe ihm nicht vorenthalten werden könne, da es von christlichen Eltern abstamme. Vogt schildert eine Anzahl solcher Affenmenschen, die er selbst untersucht hat. Interessant war die Erzählung von seinem Besuch in dem Alexianer-Stift bei Gladbach, wo der Prior ihm einen Affenmenschen Namens Fritz aus Elberfeld zeigte, dessen Kopfbildung, wie ein Porträt bewies, ganz affenähnlich entwickelt war, und dessen Freßwerkzeuge besonders ausgebildet sind, dem auch wie den Thieren die Organe zur artikulirten Sprache fehlen. (Ein interessanter Aufsatz von Vogt selbst über diesen Besuch im Kloster befindet sich in der neuesten Nummer der Gartenlaube.) Vogt führt nun diese eigenthümliche Bildung auf die sogenannten Ahnenbildungen zurück. Es wird oft in Familien die Wahrnehmung gemacht, daß Kinder den Großeltern ähnlicher sind als den Eltern und daß ein Urenkel oft einem längst verstorbenen Ahn vollkommen ähnlich ist. Gleichen Erscheinungen begegnet man in der Thierwelt. Die Blattläuse legen im Herbst Eier, die im kommenden Frühjahr lebendige Junge gebären und oft erst nach 30 Generationen kommt es vor, daß eine Blattlaus wieder durch Eier sich fortpflanzt. Der Stammbaum von Tauben weist nach Darwin Taubenarten auf, die den vor 2000 Jahren bestandenen entsprechen. Bisweilen werden Füllen geworfen, mit dem gestreiften Felle des Zebra, von welchem unsere Pferde abstammen und ebenso Füllen mit drei Zehen, wie sie bei urweltlichen Hyparion gefunden worden sind. Vogt zieht aus diesen Erscheinungen den Schluß, daß die Affenmenschen ein ähnlicher Rückschluß sind auf einen früheren Typus, von welchem aus die Entwickelung nach der menschlichen und thierischen Seite zu stattgefunden hat und zwar in immer wachsender Vervollkommnung nach der menschlichen Seite hin. Vogt findet, daß dieses Resultat der Forschung eine viel tröstlichere Erkenntniß gewähre, als irgend eine andere Anschauung. Der Mensch hebt sich aus dem Sumpf empor durch seine eigene Kraft; durch fortwährende Uebung des Gehirns, des Organs der Intelligenz, wird dasselbe immer mehr ausgebildet und vervollkomnet und somit immer mehr in den Stand gesetzt, den Kampf um das Leben zu bestehen.

Am Schluß der Vorlesung belohnte die zahlreiche Versammlung den Vortragenden mit lebhaftestem Beifall.

Melati einmal für ihre Söhne bestimmt zu sehen. Sie hatte die beiden jungen Sklavinnen, Töchter von einer ihrer Freundinnen, unter ihren Augen aufwachsen sehen, sie kannte ihre guten Herzen und ihre vortrefflichen Eigenschaften, und hatte mit Freude den Keim der Zuneigung sich in den jungen Gemüthern entwickeln sehen.

„Mir ist bange um Euch," sagte sie zu Moetiara und Melati. „Es ist nicht genug, daß wir getrennt werden sollen; meine Ahnung sagt mir, daß jener Chinese, dieser Mann mit seinem entsetzlichen Gesichte da, Euch kauft."

„Ah", war die Antwort der Mädchen, die durch das Vorgefallene in eine trübe Stimmung versetzt waren, „das Schlimmste ist, daß wir nicht mehr bei Dir bleiben, liebe Mutter!"

„Nein, mein Kind, das Schlimmste ist das Schicksal, das Euch bei jenem Chinesen erwartet Jetzt seid Ihr noch unschuldig und unverdorben, aber" . . . . Und hier folgte eine Beschreibung von den Absichten des zukünftigen Käufers und von den Mitteln die er zu deren Erreichung in seiner Macht hatte, daß die beiden Sclavenmädchen vor Schauder zitterten und bebten. Mit einem Male war eine neue Welt vor ihnen erschlossen! Zum ersten Male fühlten sie, was es heißt, die Freiheit entbehren und Ketten tragen. In solche Hände fallen, eine solche Zukunft haben: — Wer ermißt die Verzweiflung der Armen! —

Unterdessen ging die Auktion ihren geregelten Gang. Die monotone Stimme des Auktionators ertönte unaufhörlich. Schon war man in der Wohnung beschäftigt, ein Möbelstück nach dem andern wurde durch die gewandten und starken, dabei aber sehr vorsichtigen Kulis hinausgetragen und nach dem Hause des neuen Eigenthümers gebracht.

Fortsetzung folgt.

(Eingesandt.)

Im Interesse solcher Personen, die sich gern bei anerkannt soliden Geldverloosungen betheiligen, wird hierdurch auf die Annonce der Herren **S. Steindecker & Comp.** in Hamburg aufmerksam gemacht. Dies Haus hatte jüngstens wiederum die bedeutendsten Gewinne ausbezahlt und bezeugen die Kunden desselben, daß Jedermann prompt, reel und discret bedient wird.

Von Wichtigkeit für Landwirthe.

Im Königr. Polen sollen vom 1. Juli ab

☞ 2 Güter-Komplexe ☜

von 16 Vorwerken verschiedener Größe, zum Theil in sehr guter Gegend mit guten Gebäuden und vollständigen Inventarien an reelle Pächter unter höchst vortheilhaften Bedingungen verpachtet werden. (12jährige Pachtzeit bei halbjährig zu entrichtendem Pachtzinse und einer dem Pachtquantum gleichkommenden Kaution.)

Z uwagą dla rólników,

W królestwie Polskim mają być od 1. Lipca

☞ 2 obszarki dóbr ☜

z 16 folwarkami rozmaitéj wielkości, po części w nader dobréj okolicy, z dobremi budynkami i zupełnym inwentarzem, uczciwy dzierzawcém pod bardzo korzystnemi warunkami wydzierzawione. (12letnia dzierzawa przy półrocznem odpłacaniu czynszu dzierzawy i równą sumie kaucyą.

Zwei Güter-Komplexe

von 10 Vorwerken in sehr guter Gegend unmittelbar an der Bahn belegen, mit guten Gebäuden und vollständigem Inventarium sollen vom 1. Juli ab im Ganzen oder getheilt verkauft werden.

Reflektanten wollen geneigtest unter genauer Angabe ihrer Adresse Erkundigungsschreiben an die Redaktion des Kujawischen Wochenbl. unter Bezeichnung des Buchstaben K. einsenden.

Dwa obszarki dóbr,

z 10 folwarkami w bardzo dobréj okolicy nie daleko kolei żelazny położone, z dobremi budynkami i z zupełnym inwentarzem mają być od 1. Lipca w całkości lub w częściach sprzedane.

Reflektanci zechcą się łaskawie pod akuratnem podaniem swéj adresy pisma dowiedzcze w redakcyi Tygodnika kujawskiego pod znakiem Lit. K. zesłać.

Wichtig für Mühlenbesitzer!

5 Mühlen-Grundstücke mit hinreichender Wasserkraft, in guter Gegend, sollen vom 1. Juli ab unter vortheilhaften Bedingungen verkauft werden. Geneigte Anfragen hierüber werden in der Expedition des Kujaw. Wochenbl. unter Bezeichnung des Buchst. K. entgegen genommen.

Ważne dla posiedzicieli młynów.

5 Grunta młyńskie

z dostatecznym płynem wody, w dobréj okolicy, mają być od 1 Lipca pod korzystnemi warunkami sprzedane. Łaskawe względem tego zapytania będą w expedycyi Tygodnika kujawskiego po znakiem Lit. K z chęcią przyjmowane.

Bei **Aron Abr. Kurtzig**

halte ich wie in früheren Jahren,

Sämereien aller Art

auf Lager, und empfehle besonders:

Klee's, Gräser, Runkel- und Möhrensamen, Thymothee, vorzüglichen Pferdezahnmais und Waldsamen zu sehr billigen Preisen.

U **Arona Abr. Kurtziga**

mam jak w przeszłych latach

nasiona wszelkiego gatunku

na składzie i polecam szczególnie:

koniczyny, trawy, runkel i nasiona marchwiane, thymoteum, wiesmienity ząb koński i nasiona leśne po tanich cenach.

Posen. **S. Calvary.** Poznań.

Die neuesten Sachen in den diesjährigen

Frühjahrsmützen sowie Hüten

sind eingetroffen, und bitte ich um geneigten Zuspruch, da ich diese Sachen zu auffallend billigen Preisen verkaufe.

J. Lichtstern.

Einem geehrten Publikum empfehle ich eine große Auswahl von

Jaquetts in Seide

und modernen Sommerstoffen für Damen und Kinder zu sehr billigen Preisen. Ebenso erlaube ich mir auf mein reichhaltiges Lager in **Sonnenschirmen** aufmerksam zu machen.

Abr. Ratkowski.

Ziervogel & Comp.

Chemische Fabrik in

Leopoldshall bei Stassfurt

(Station der Magdebung-Leipziger Eisenbahn)

empfiehlt ihre anerkannten und vielfach prämiirten

Kali- und Magnesia Dünger-Präparate

in allen Sorten.

Prospecte, Proben, Preiscourante, Gebrauchsanweisungen und jede weitere Auskunft über Fracht ꝛc. ertheilen auf Verlangen gratis und franco, direct oder durch unsere Agenten.

Die Belle-Etage

in unserem Hause ist vom 1. October zu vermiethen.

M. Heumann Soehne.

Eine neue Sendung von

Tapeten

habe ich empfangen und empfehle solche zu Fabrikpreisen.

J. Zasadzinski, Maler.

☞ Alleiniges Depot ☜

für Inowraclaw und Umgegend

Gbr. Leder's bals. Erdnußölseife à Pack 3 u. 10 Sgr. Dr. **Béringuier's Kräuterwurzel-Oel** zur Stärkung und Belebung des Haarwuchses à Fl. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Profes. Dr. **Albers rhein. Brustcaramellen** à 5 Sgr. Dr. **Béringuier's aromatischer Kronengeist.** (Quintessenz d'Eau de Cologne) à Fl. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

J. Lindenberg.

Hierdurch erlaube ich mir den geehrten Herren Kaufleuten und Fabrikanten mein wohlassortirtes Lager von

russischem Hanf

zu empfehlen. Da ich diesen Artikel direkt aus den billigsten Quellen Rußlands beziehe, bin ich in den Stand gesetzt, denselben eben so billig wie alle anderen Warschauer Häuser zu liefern.

Aufträge von Auswärts werden auf's Prompteste effectuirt.

Wloclawek, den 3. April 1868.

ADOLF KOWALSKI.

Frankfurter, Hannöversche und sonstige Original-Staats-Prämien-Loose sind gesetzlich zu spielen erlaubt!

Man biete dem Glücke die Hand!

225,000

als höchster Gewinn bietet die Neueste große Geldverloosung, welche von der hohen Regierung genehmigt u. garantirt ist. Unter 17800 Gewinnen, welche in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung kommen, befinden sich Haupttreffer von 225,000, 100,000, 500,00, 40,000, 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 77 mal 2000, 106 mal 1000 ꝛc.

Jedermann erhält von uns die Original-Staatloose selbst in Händen. Für Auszahlung der Gewinne leistet der Staat die beste Garantie und versenden wir solche pünktlich nach allen Gegenden.

Schon am 16. April 1868 findet die nächste Gewinnziehung statt.

1 ganzes Original-Staatsloos kost. Thlr. 1
1 halbes oder ¼ dto. " " 2
gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrg.

Wir führen alle Aufträge sofort mit der größten Aufmerksamkeit aus u. legen die erforderlichen Pläne bei und ertheilen jegliche Auskunft gratis.

Nach stattgefundener Ziehung erhält jeder Theilnehmer von uns unaufgefordert die amtliche Liste und Gewinne werden prompt überschickt. Man beliebe sich daher baldigst direct zu wenden an

S. Steindecker & Comp.

Bank- und Wechselgeschäft in Hamburg.

In Dominium **Losewo** ist sofort eine

Unterbeamten- und Lehrlingsstelle

zu besetzen. Daselbst sind auch gute

Eß- und Saatkartoffeln

zu haben à Scheffel 18 Sgr.

10,000 St. Eis.b.-Schwellen (Eichen: qu. r.) z. k. ges. fro. Liepe, Berlin od. Riesa. z. adr. a/. **R. Mosse** in Berlin unt. „Schwellen R." | 8′ lg. 6″ hoch: 10″ 9″ 8″ Aufl. 5″ $4\frac{1}{2}$″ 4″ Dckm.

Handelsbericht.

Inowraclaw, 8 April

Man zahlt für:

Weizen 124—128 hellbunt, 93 — 96 Thlr 130 —31 hochbunt 100—103 Thlr. p. 2125 Pfd. ganz feine schwere Sorten über Notiz.

Roggen 116—118 pf. 66 - 70, 121—124 pf 69—72., 2000 pfd.

Kartoffeln 22 Sgr. pro Scheffel.

Bromberg 8 April

Weizen, 124—128 98—104 Thlr. feinste Qualität 2 Thlr über Notiz

Roggen 118—122pf. holl. 70—71 schwere Qual. höher

Kocherbsen 70—72 feinste Qualität bis 74 Thlr.

Futterwaaren 64—68 Thl.

Gr.-Gerste 59 —63 Thl.

Spiritus ohne Handel

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes

Polnisch Papier $18\frac{3}{4}$ pCt. Russisch Papier $18\frac{1}{2}$ pCt. Klein-Courant 21 pCt. Groß Courant 10 pCt.

Berlin, 8 April

Roggen weichend loco $73\frac{1}{2}$

April-Mai $73\frac{1}{2}$ Juni-Juli $71\frac{1}{2}$ Juli-August $64\frac{3}{4}$

Weizen $93\frac{1}{4}$

Spiritus loco 20 Apr.-Mai $19\frac{11}{12}$ bez. Jun.-Jul 20^{3}

Rüböl: April-Mai $10\frac{1}{6}$ Sept.-Okt. $10\frac{7}{12}$ bez.

Posener neue 5% Pfandbriefe $85\frac{5}{8}$ bez.

Amerikanische 6% Anleihe v. 1862. $76\frac{1}{4}$ bez.

Russische Banknoten $87\frac{3}{8}$ bez.

Staatsschuldscheine $83\frac{3}{4}$ bez.

Telegraphische Depesche.

Berlin, 8. April. Der Staatsgerichtshof verurtheilte die wegen Hochverraths angeklagten hannöverschen Hauptleute Düring, Wedell, Rosner und die Lieutenants Hartung, Potare, Pawel und Heise in Contumaciam zu zehnjähriger Zuchthausstrafe und Verlust der Ehrenrechte.

Die Verhandlung gegen den Grafen Platen findet erst am 8. Juni statt.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw.